

Heger, Dörte

Research Report

Längere Lebensdauer: Gesunde oder kranke Jahre?

RWI Impact Notes

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Heger, Dörte (2016) : Längere Lebensdauer: Gesunde oder kranke Jahre?, RWI Impact Notes, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/148925>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Längere Lebensdauer: Gesunde oder kranke Jahre?

Die Lebenserwartung für ältere Jahrgänge steigt an und geht mit zunehmenden Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten einher

Die Altersklasse 50+ konnte in den letzten Jahren erhebliche Zuwächse in der Lebenserwartung verzeichnen. Dies ist vor allem auf den medizinisch-technischen Fortschritt zurückzuführen. Weil die durchschnittliche Anzahl an Krankheiten in jeder Alterskohorte zunimmt, steigt auch die Krankheitsrate in der Bevölkerung an. Gleichzeitig bleibt der einschränkende Einfluss von Krankheiten unverändert. Neue Forschungserkenntnisse für europäische Länder zeigen: Zusätzliche Lebensjahre werden vermehrt mit gesundheitlichen Einschränkungen verbracht.

*Laufzeit: 04/2015 – 04/2018, Finanzierung: Europäische Investitionsbank
Kontakt: Dr. Dörte Heger ✉ doerte.heger@rwi-essen.de*

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Im vergangenen Jahrzehnt ist die Lebenserwartung über alle Altersklassen hinweg angestiegen. Einen besonders hohen Anteil daran hatte die Bevölkerung 50+.

Die Häufigkeit von Krankheiten nimmt mit dem Alter und in jeder Alterskohorte zu. Dabei blieb der Zusammenhang zwischen Krankheiten und Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten über die Zeit gleich stark.

Neue europäische Daten zeigen, dass zusätzliche Lebensjahre vermehrt mit gesundheitlichen Einschränkungen statt in Gesundheit verbracht werden.

Wie hat sich die Lebenserwartung in der Vergangenheit entwickelt?

Die Lebenserwartung ist im vergangenen Jahrzehnt über alle Altersklassen hinweg kontinuierlich angestiegen. Lag sie bei Geburt im Jahr 2004 in den untersuchten europäischen Ländern durchschnittlich noch bei knapp 79 Jahren, konnte ein Neugeborenes im Jahr 2014 schon rund zwei Jahre mehr erwarten. Auch ältere Jahrgänge haben eine längere Lebensdauer. Rund 80% des Gesamtanstiegs entfällt auf die Altersgruppe 50+. Dies liegt vor allem am medizinisch-technischen Fortschritt: bei Krankheiten, die noch vor einigen Jahren tödlich verlaufen wären, besteht heute eine höhere Überlebenswahrscheinlichkeit. Offen ist bislang jedoch die Frage, ob der medizinisch-technische Fortschritt gleichzeitig den einschränkenden Einfluss von Krankheiten mindert, also ob zusätzliche Lebensjahre gesund verbracht werden oder ob sich auch die Zeiten mit gesundheitlichen Einschränkungen verlängern.

Verlaufen die zusätzlichen Lebensjahre in Gesundheit oder in Krankheit?

Darüber gibt es in der wissenschaftlichen Literatur keine Einigkeit. Einige Studienergebnisse sprechen dafür, dass aufgrund einer veränderten Lebensweise und dem damit verbundenen gerin-

geren Auftreten von chronischen Krankheiten die Phase verstärkter Krankheit auf die Zeit kurz vor dem Tod verdichtet wird. Die verlängerte Lebenszeit bestünde also vor allem aus gesunden Jahren. Andere Studien sprechen für das Gegenteil und zeigen eine Zunahme von Krankheitszeiten. Die unterschiedlichen Ergebnisse können davon abhängen, welche Zeitspanne die jeweilige Studie untersucht und welche Länder sie einbezieht. Eine neue Analyse des RWI legt nun erstmals Ergebnisse basierend auf aktuellen Zahlen aus zehn europäischen Ländern vor, darunter Deutschland, Spanien, Schweden und die Niederlande.

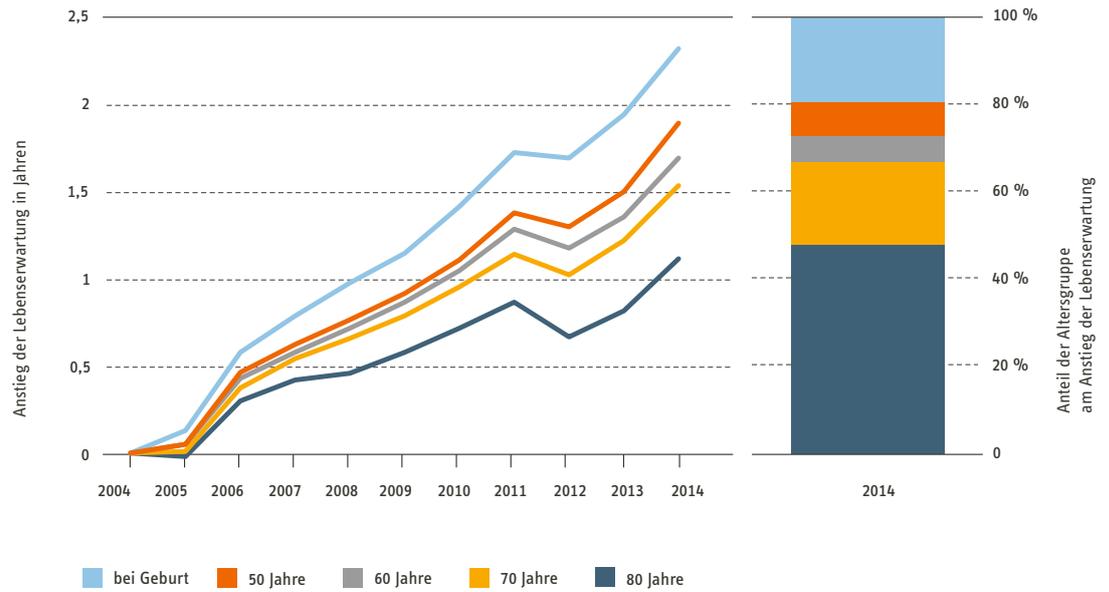
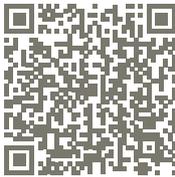
Zu welchem Schluss kommt die RWI-Studie?

Ein Vergleich der Gesundheitsdaten für die Bevölkerungsgruppe 50+ aus den Jahren 2004/05 mit den Jahren 2010/11 zeigt, dass die durchschnittliche Zahl von Krankheiten in jeder Alterskohorte gestiegen ist. Der einschränkende Effekt der Krankheiten blieb jedoch gleich. Dadurch und weil die Menschen immer älter werden, erhöht sich in der Bevölkerung der Anteil jener, die gesundheitlich eingeschränkt leben. Für europäische Länder liefert die RWI-Studie damit einen Hinweis darauf, dass zusätzliche Lebensjahre eher in Krankheit und mit Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten als in Gesundheit verbracht werden.

Quelle:

Über 80% des Anstiegs in der Lebenserwartung entfällt auf die Altersgruppe 50+

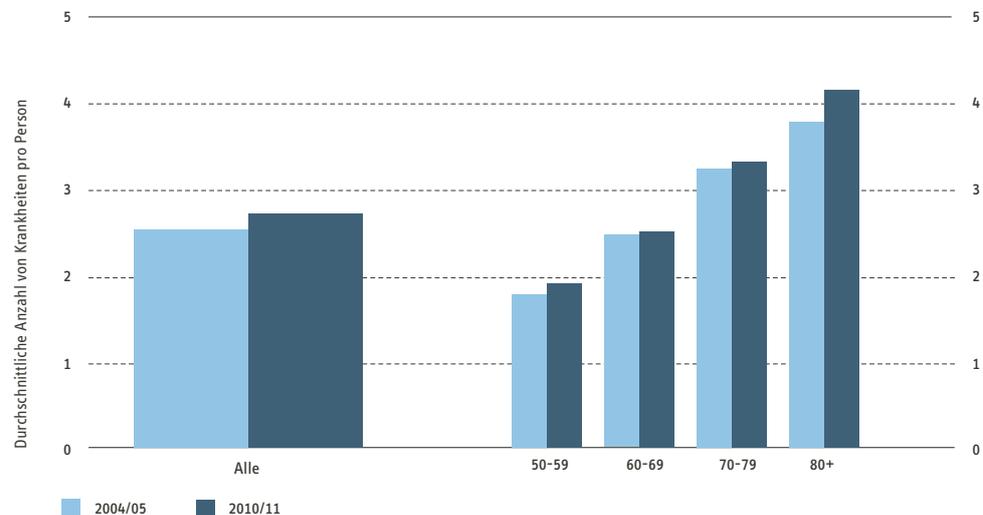
Heger, D. und I.W.K. Kolodziej (2016): Changes in Morbidity over Time - Evidence from Europe. Ruhr Economic Paper #640 http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/ruhr-economic-papers/rep_16_640.pdf



Anmerkung: Anstieg der Lebenserwartung 2004-2014. Durchschnittswerte für Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz und Spanien.

Quelle: Berechnungen des RWI auf Basis von Eurostat (Lebenserwartung nach Alter).

In allen Altersklassen steigt die durchschnittliche Anzahl von Krankheiten an



Quelle: Berechnungen des RWI auf Basis von SHARE.

Herausgeber:

RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstr. 1-3
45128 Essen/Germany
Fon: +49 (0) 201-8149-0

Redaktion:
Katja Fels

Layout und Design:
Daniela Schwindt,
Magdalena Franke

© RWI
Dezember 2016